KANTON AARGAU

REGIERUNGSRAT

27. Februar 2019

Standortkonzept Berufsfachschulen

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung **3**

1. Ausgangslage **5**
1.1 Standortkonzepte 5
1.1.1 Situation nach STABILO 5
1.1.2 Standort- und Raumkonzept Sekundarstufe II (S+R) 5
1.1.3 Modul Gesamtsicht Haushaltsanierung 5
1.1.4 Motion 17.146 5
1.2 Ist-Situation 5
1.3 Aktuelle Entwicklungen 8
1.3.1 Entwicklung der Lernendenzahlen 8
1.3.2 Entwicklung der Berufsgruppen 9
1.3.3 Entwicklung der Wirtschaft 11
1.3.4 Entwicklung der Berufsbildung 11
1.3.5 Entwicklung in anderen Kantonen 11
1.4 Abgrenzungen 12
1.5 Rechtliche Grundlagen 12

2. Handlungsbedarf **13**

3. Ziele **15**

4. Erarbeitungsprozess **15**

5. Neues Standortkonzept Berufsfachschulen **16**
5.1 Eckwerte 16
5.2 Zuteilungskriterien 17
5.3 Zuteilung der Berufsfelder auf die Schulen 18
5.4 Umsetzungszeitpunkt 20

6. Zielerreichung **20**
6.1 Bildung von Kompetenzzentren 20
6.2 Finanzielle Entlastung 20
6.3 Abbau von ungenutzten Raumreserven 21
6.4 Verbesserung der Zukunftsfähigkeit 22
6.5 Fazit 22

Abkürzungsverzeichnis **23**

Glossar **24**

Zusammenfassung

Seit dem Jahr 2011 wird die Erneuerung der Berufsschullandschaft auf politischer Ebene diskutiert. Nach dem Scheitern der Vorlage "Standort- und Raumkonzept Sek II (S+R)" hat der Regierungsrat im Rahmen der Gesamtsicht Haushaltsanierung im Mai 2017 mit einem Modul "Reform Berufsfachschulen" beschlossen, die Erneuerung wieder aufzunehmen. Der Grosse Rat hat im November 2017 eine Motion der Fraktionen der FDP, der CVP und der GLP betreffend möglichst baldiger Schaffung von Kompetenzzentren bei den gewerblich-industriellen und kaufmännischen Berufsfachschulen überwiesen.

Bei den Berufsfachschulen besteht Handlungsbedarf in Bezug auf Kompetenzzentren, Berufszuteilungen, Schulraum und Finanzen. Hintergrund ist die Entwicklung der Berufe und Berufsfelder sowohl der letzten Jahre wie auch die zu erwartenden künftigen Entwicklungen: In den letzten acht Jahren sind die Lernendenzahlen im Kanton Aargau in mehreren Berufsgruppen um mehr als 25 Prozent zurückgegangen, beispielsweise im Gastgewerbe, im Friseurgewerbe, im Gartenbau oder bei den Nahrungsmittelberufen. In anderen Berufen wie in der Gesundheit oder im Bereich IT haben die Lernendenzahlen um über 50 Prozent zugenommen. Diese Trends werden sich voraussichtlich fortsetzen, allenfalls in abgeschwächter Form. Zudem ist gemäss Bevölkerungsprognosen bis zum Jahr 2040 mit einer Zunahme der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen um 18 Prozent zu rechnen.

Der Regierungsrat hat deshalb ein neues Standortkonzept Berufsfachschulen beschlossen, mit dem folgende Ziele angestrebt werden:

- Bildung von Kompetenzzentren und Verbesserung der Durchlässigkeit im Bildungsbereich
- Finanzielle Entlastung von Kanton und Gemeinden
- Abbau von ungenutzten Raumreserven
- Verbesserung der Zukunftsfähigkeit (Berufsbildung "fit für die Zukunft" machen; robuste und flexible Berufsfachschulen in Zeiten des Wandels).

Erarbeitet wurde das neue Standortkonzept Berufsfachschulen zwischen Oktober 2017 und Februar 2019 unter Einbezug der Schulen, der Trägerschaften, der Standortgemeinden und der Berufsverbände. Die Anspruchsgruppen konnten sich beteiligen mit Runden Tischen, schriftlichen Umfragen und zahlreichen bilateralen Gesprächen. In einer Gesamtabwägung konnten viele – aber nicht alle – Anliegen berücksichtigt werden.

Die wichtigsten Eckwerte des neuen Standortkonzepts Berufsfachschulen, dessen Umsetzung per Schuljahr 2020/2021 erfolgt, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Gewerblich-industrielle Berufe (GI): Die aktuell sieben GI-Berufsfachschul-Standorte werden auf fünf Standorte entlang der Hauptverkehrsachsen konzentriert: Zofingen, Aarau, Lenzburg, Brugg und Baden. Die GI-Standorte Rheinfelden (BZF Rheinfelden) und Wohlen (BBZ Freiamt) werden bei der Berufszuteilung nicht mehr berücksichtigt. Die Schule für Gestaltung (SfGA Aarau) bleibt vorderhand als eigenständige Schule bestehen.
- Kaufmännische Berufe/Detailhandel (KV): Die aktuell sieben KV-Berufsfachschulen werden auf vier Zentren zusammengeführt. Die neue KV-Landschaft besteht somit aus den drei grossen Zentren: Ost in Baden (mit Aussenstandorten Brugg und Bad Zurzach), Süd in Wohlen und West in Aarau sowie einem kleinen, regionalpolitisch begründeten Standort Nord in Rheinfelden. Das KV Lenzburg Reinach und der KV-Bereich des BW Zofingen werden bei der Berufszuteilung nicht mehr berücksichtigt. Der Detailhandel verbleibt in Baden, Aarau und Rheinfelden.
- Gesundheits- und Sozialberufe: Die Ausbildung der Gesundheits- und Sozialberufe erfolgt weiterhin mit dem Schwerpunkt an der Berufsfachschule Gesundheit und Soziales (BFGS) in Brugg. Aufgrund der räumlichen Auslastung der BFGS Brugg sind aber – unter der Trägerschaft der

BFGS – neu Aussenstandorte in Lenzburg (Fachangestellte Betreuung; im KV-Schulhaus) und Rheinfelden (Fachangestellte Gesundheit) geplant. Unverändert werden Dentalassistenten und medizinische Praxisassistenten in Aarau und Podologen in Zofingen unterrichtet.

- Landwirtschaft: Die Ausbildung der landwirtschaftlichen Berufe verbleibt unverändert am LZL Gränichen.

Die Zuteilung der einzelnen Berufe legte der Regierungsrat nach folgenden Kriterien fest:

- Jeder GI-Beruf wird maximal an zwei Standorten ausgebildet; verwandte oder ähnliche Berufsgruppen werden zusammengefasst. Bei grossen Berufsfelder werden jeweils alle Lehrarten und Ausbildungsrichtungen ausgebildet (EBA, EFZ, BM). Eine Ausnahme bildet der grösste Beruf Polymechaniker, der an drei Standorten verbleibt.
- Für die KV-Schulen gilt eine minimale Lernendenzahl von 400. An allen Schulen werden sämtliche Profile ausgebildet (B-Profil, E-Profil, M-Profil). Aussenstandorte der Schulen sind möglich (Brugg, Bad Zurzach). Bei der Klassenbildung ist von einer durchschnittlichen Klassengrösse von 22 Berufslernenden auszugehen.
- Für den Standort Rheinfelden gelten aus regionalpolitischen Gründen andere Kriterien: Hier werden die drei grössten regionalen Berufe KV, Detailhandel und Fachangestellte Gesundheit ausgebildet.
- Die Zuteilung der Lernenden auf die Standorte erfolgt weiterhin nach dem Lehrortsprinzip. Um optimale Abteilungsgrössen bei Berufen mit zwei oder mehreren Standorten zu erreichen, wird mit dem neuen Standortkonzept die Zuteilung flexibilisiert. Abhängig von der regionalen Verteilung der Lernenden, der Entwicklung der einzelnen Berufe und den räumlichen Verhältnissen der Schulen können Lernende bei Lehrbeginn anderen Schulen zugeteilt werden.

Mit dem neuen Standortkonzept Berufsfachschulen werden die angestrebten Ziele weitgehend erreicht: Mit der Schaffung von Kompetenzzentren wird die duale Berufsbildung im Kanton Aargau gestärkt, die Zukunftsfähigkeit verbessert und die Ausbildungsqualität durch die verschiedenen Synergieeffekte erhöht. Die im Rahmen der Haushaltsanierung bezweckten Einsparungen für den Kanton und die Gemeinden werden erfüllt: Insgesamt ergeben die Modellrechnungen ein Einsparpotenzial von jährlich rund 4.15 Millionen Franken, der Anteil des Kantons beträgt rund 2.90 Millionen Franken, der Anteil der Gemeinden rund 1.25 Millionen Franken. Zudem wird die Auslastung der bestehenden Berufsfachschulen verbessert, ohne dabei die Bevölkerungsentwicklung in den nächsten 20 Jahren zu vernachlässigen.

Der Regierungsrat ist überzeugt davon, mit dem neuen Standortkonzept Berufsfachschulen eine zukunftsfähige und regional ausgewogene Lösung für die zahlreichen und vielfältigen Herausforderungen in der Berufsbildung im Kanton Aargau beschlossen zu haben.

1. Ausgangslage

1.1 Standortkonzepte

1.1.1 Situation nach STABILO

Die Aargauer Berufsschullandschaft wurde im 2001 durch das Standortkonzept für Berufsfachschulen STABILO letztmals neu aufgestellt. STABILO beliess weitgehend die damalige Verteilung der Berufe auf die bestehenden Berufsfachschulen. Eine verbesserte Raumauslastung der einzelnen Schulen hatte keine Priorität. STABILO hatte einige gewerbliche Berufe den dezentral gelegenen Berufsfachschulen zugewiesen. Die Folge dieser Zuteilung und die Entwicklung der Berufe brachten es mit sich, dass es bei einige Schulen zu kritischen Grössen betreffend der Anzahl Berufslernender führte. Zudem veränderten sich die Lernendenzahlen in einzelnen Berufsgruppen (und damit in den einzelnen Berufsfachschulen) teilweise markant.

1.1.2 Standort- und Raumkonzept Sekundarstufe II (S+R)

Die unterschiedliche Auslastung des Schulraums an den Berufsfachschulen und den Mittelschulen bewog den Regierungsrat im 2011, das Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) zu beauftragen, den Ursachen nachzugehen, die Konsequenzen dieser Entwicklung darzulegen und Lösungsvorschläge aufzuzeigen. Anhand von fünf handlungsleitenden Grundsätzen legte das BKS im Juni 2015 einen Anhörungsbericht mit drei Lösungsvarianten vor. Mit diesem Bericht wurde eine freiwillige Anhörung nach § 66 der Verfassung des Kantons Aargau (SAR 110.000) durchgeführt. Am 6. April 2016 wurde dem Grossen Rat die Botschaft "Standort- und Raumkonzept Sekundarstufe II" (S+R, 16.71) unterbreitet mit einem Umsetzungsvorschlag, der im Bereich der Berufsfachschulen knapp 2 Millionen Franken einsparen (vor allem durch Abteilungsoptimierungen) und zwei KV-Teilstandorte und einen GI-Teilstandort schliessen wollte. Aus verschiedenen Gründen ist der Grosse Rat im Herbst 2016 nicht auf dieses Geschäft eingetreten.

1.1.3 Modul Gesamtsicht Haushaltsanierung

Der Handlungsbedarf für die Berufsfachschulen besteht jedoch weiterhin. Der Regierungsrat hat im Rahmen des Gesamtsicht Haushaltsanierung deshalb im Mai 2017 das Modul "Reform Berufsfachschulen" lanciert.

1.1.4 Motion 17.146

Der Grosse Rat hat am 14. November 2017 eine Motion[1] der Fraktionen der FDP, der CVP und der GLP betreffend möglichst baldiger Schaffung von Kompetenzzentren bei den gewerblich-industriellen und kaufmännischen Berufsfachschulen überwiesen.

1.2 Ist-Situation

Die nachfolgenden Abbildungen und Tabellen geben einen Überblick über die Standorte der Schulen, die Anzahl Berufslernende je Schule, die Aufteilung der Berufsgruppen auf die Berufsfachschulen und die Anzahl schulische Ausbildungsplätze an den Berufsfachschulen. Die Datenbasis bildet das Schuljahr 2017/2018. Nicht abgebildet ist das BBZ Niederlenz, da die Schule per Ende Schuljahr 2017/2018 durch die Trägerschaft geschlossen wurde.

[1] (17.146) Motion der Fraktionen der FDP (Sprecherin Jeanine Glarner, Möriken-Wildegg), der CVP und der GLP vom 20. Juni 2017 betreffend möglichst baldige Schaffung von Kompetenzzentren bei den gewerblich-industriellen und kaufmännischen Berufsfachschulen.

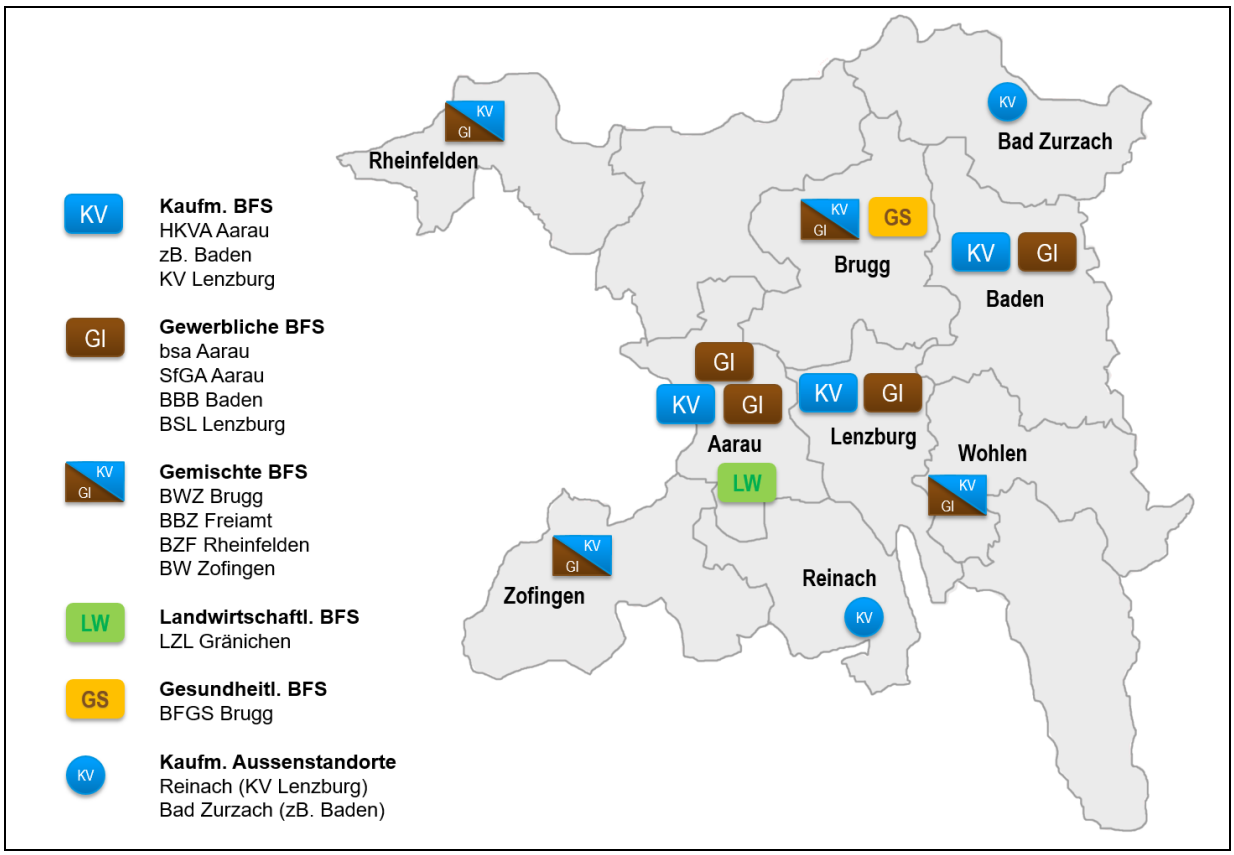

Abbildung 1: Grafische Darstellung der Berufsfachschulen, Schuljahr 2017/2018

Tabelle 1: Anzahl Berufslernende an den Berufsfachschulen, Schuljahr 2017/2018

Schule	Total	KV-Detailhandel	Gewerbe – Industrie	Gesundheit – Soziales	Landwirtschaft
Berufsbildungszentrum Freiamt, Wohlen (BBZ Freiamt)	568	299	269		
Zentrum Bildung Baden (zB. Baden) mit Aussenstandort Bad Zurzach	1'210	1'210			
Berufsbildung Baden (BBB Baden)	2'041		2'041		
Handelsschule KV Aarau (HKVA Aarau)	1'443	1'443			
Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg, Gränichen (LZL Gränichen)	353				353
Schule für Gestaltung Aargau, Aarau (SfGA Aarau)	206		206		
KV Lenzburg Reinach (KV Lenzburg) mit Aussenstandort Reinach	446	446			
Berufsfachschule für Gesundheit und Soziales Brugg (BFGS Brugg)	2'365			2'365	
Berufsschule Aarau (bsa Aarau)	2'701		2'260	441	
Berufsschule Lenzburg (BSL Lenzburg)	2'169		2'169		
Berufs- und Weiterbildungszentrum Brugg (BWZ Brugg)	1'152	310	842		
Berufs- und Weiterbildungszentrum Zofingen (BW Zofingen)	1'180	213	833	134	
Berufsbildungszentrum Fricktal, Rheinfelden (BZF Rheinfelden)	721	218	503		
Total	**16'555**	**4'139**	**9'123**	**2'940**	**353**

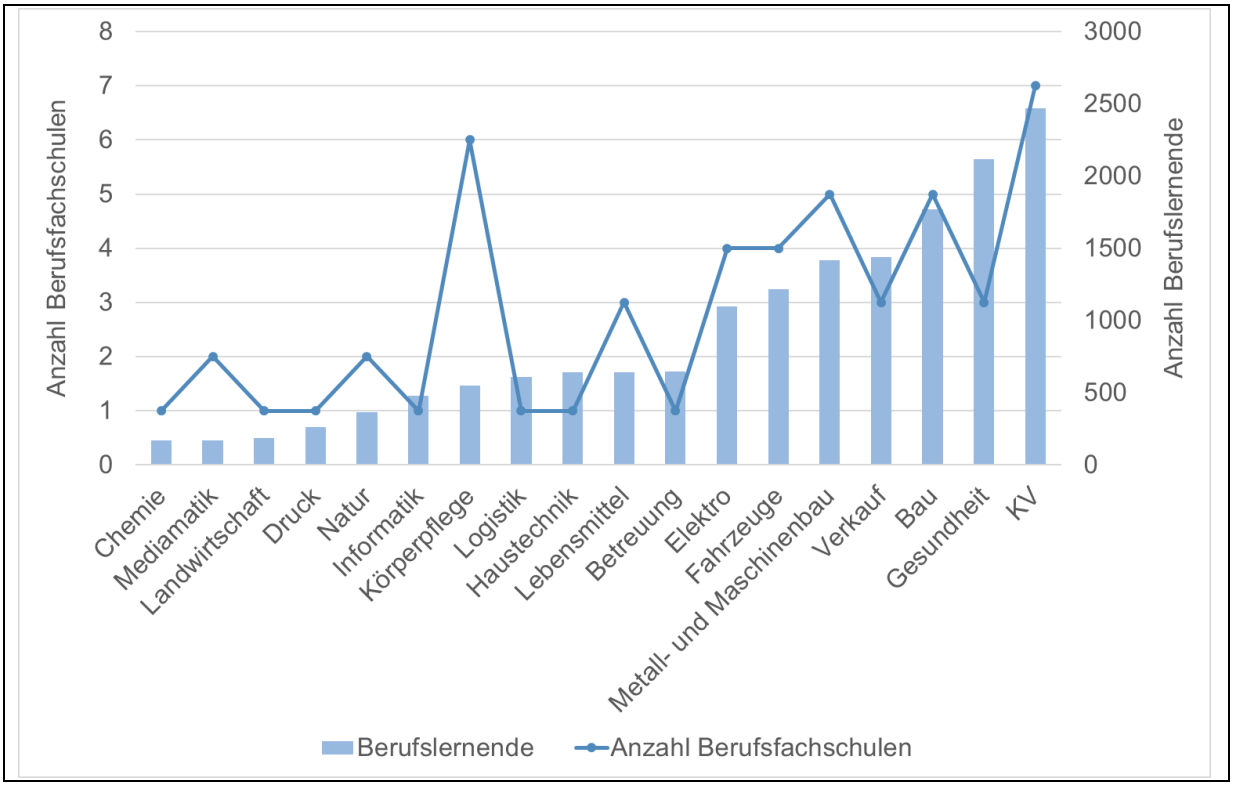

Abbildung 2: Aufteilung der Berufsgruppen an den Berufsfachschulen inklusive Zahlen der Berufslernenden, Schuljahr 2017/2018

Die Abbildung 2 zeigt, dass 11 von 18 Berufsgruppen an mehr als einem Standort unterrichtet werden. Dies führt bei kleinen Berufsgruppen respektive kleinen Lernendenzahlen in einer Berufsgruppe zu kleinen Klassen und damit verbunden zu hohen Kosten.

Im Gegensatz zur Tabelle 1 mit den Berufslernendenzahlen der Berufsfachschulen werden in Tabelle 2 die schulischen Ausbildungsplätze dargestellt, welche die Schulen bereithalten müssen für die Lernenden, die z.B. das EFZ und die Berufsmaturität erarbeiten und sich deshalb in mehreren Abteilungen befinden. Diese Berufslernenden werden mehrfach gezählt, weil die Schule für sie mehr Ausbildungsplätze und auch mehr Raum einkalkulieren muss. Die Differenz ergibt sich aus folgenden Gruppen:

Tabelle 2: Anzahl schulische Ausbildungsplätze an den Berufsfachschulen, Schuljahr 2017/2018

Schule	Anzahl Berufslernende	Plus ksb, IMS, Propädeutikum und Vorkurse	Plus Doppelzählende (BM I GI und Mediamatiker)	Schulische Ausbildungsplätze
BBZ Freiamt	568	102		670
zB. Baden	1'210			1'210
BBB Baden	2'041	148	458	2'647
HKVA Aarau	1'443			1'443
LZL Gränichen	353			353
SfGA Aarau	206	52		258
KV Lenzburg	446			446
BFGS Brugg	2'365			2'365
bsa Aarau	2'701		358	3'059
BSL Lenzburg	2'169		178	2'347

Schule	Anzahl Berufslernende	Plus ksb, IMS, Propädeutikum und Vorkurse	Plus Doppel-zählende (BM I GI und Mediamatiker)	Schulische Ausbildungs-plätze
BWZ Brugg	1'152			1'152
BW Zofingen	1'180		41	1'221
BZF Rheinfelden	721	82		803
ksb (Baden und Aarau)		892		892
Total	**16'555**	**1'276**	**1'035**	**18'866**

1.3 Aktuelle Entwicklungen

1.3.1 Entwicklung der Lernendenzahlen

Statistik Aargau veröffentlichte im Jahr 2013 eine Bevölkerungsprognose mit Prognosewerten bis 2040. Sie zeigt auf, dass die Gesamtbevölkerung des Kanton Aargaus zwischen 2012 und 2040 um knapp 30 % zunehmen dürfte. Die Bevölkerungszahlen per Ende 2017 bestätigen diese Prognosen und weisen darauf hin, dass sogar mit der alternativen Bevölkerungsprognose "Variante hoch" zu rechnen ist.

Die Lernendenzahlen der Berufsfachschulen sind seit dem Schuljahr 2003/2004 stark gewachsen. Um 18.5 % (respektive 2'591 Lernende) hat die Anzahl Lernende (inklusive BM II ohne ksb) bis zum Schuljahr 2017/2018 zugenommen. Allerdings ist das Wachstum je nach Berufsfachschule sehr unterschiedlich ausgefallen.

Die Bevölkerungsprognose 2013 von Statistik Aargau geht davon aus, dass die Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen bis im Jahr 2020 leicht abnimmt und ab dann wieder zu wachsen beginnt. Es wird erwartet, dass diese Altersgruppe bis im Jahr 2040 um knapp 6'000 Personen (respektive um 18 %) steigt. Langfristig flacht dieses Wachstum jedoch wieder ab. Im Jahr 2040 wird daher der Peak des Wachstums der Altersgruppen der 15- bis 19-Jährigen erreicht. Gestützt werden diese Zahlen durch die Prognosen des Bundesamts für Statistik[2].

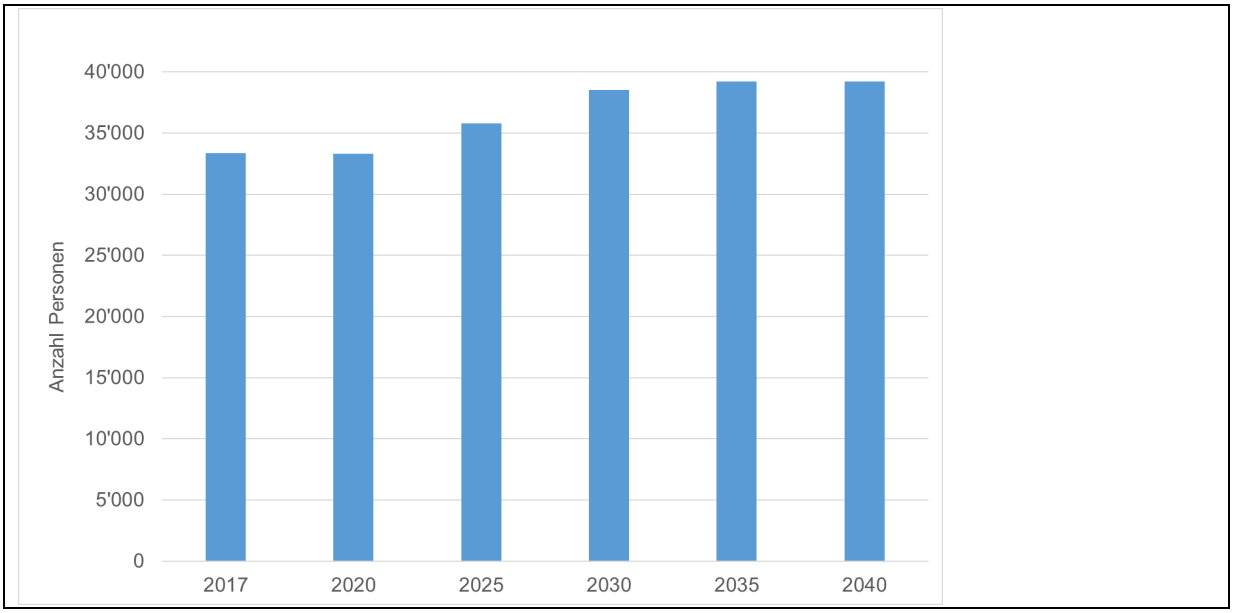

Abbildung 3: Entwicklung der Altersgruppe der 15- bis 19-Jähringen im Kanton Aargau, berechnet auf der Basis des Bevölkerungsbestands vom 31.12.2017; Statistik Aargau 2013, Bevölkerungsprognose

[2] Bundesamt für Statistik (September 2018): "Bildungsperspektiven: Szenarien 2018-2027 für das Bildungssystem"

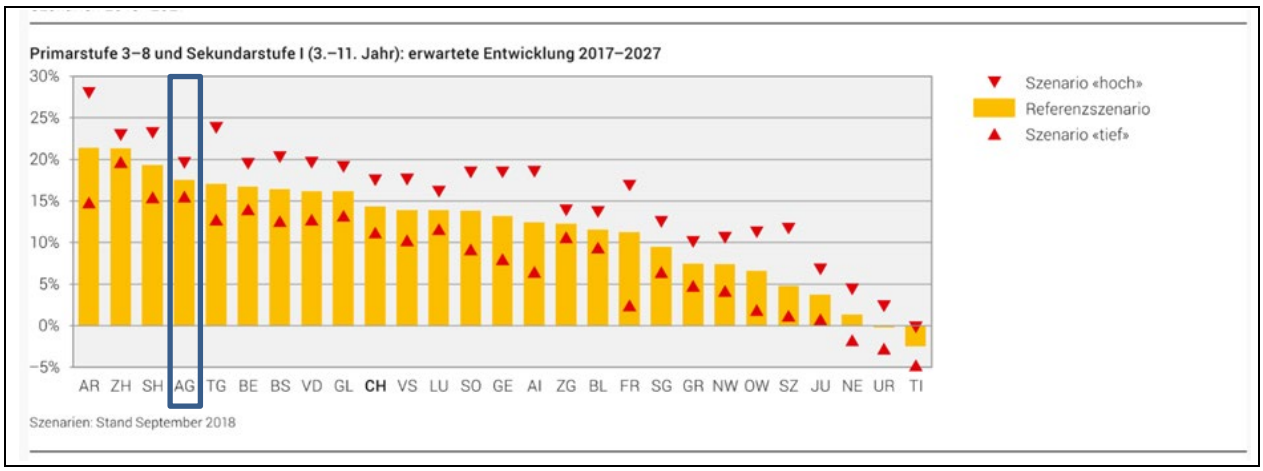

Abbildung 4: Entwicklung der Zahl der Lernenden der obligatorischen Schule 2018-2027, nach Kantonen; Bundesamt für Statistik 2018, Bildungsperspektiven

1.3.2 Entwicklung der Berufsgruppen

Seit 2001 haben sich die Verhältnisse in der beruflichen Grundbildung stark verändert. Mit der Einführung des Bundesgesetzes über die Berufsbildung (SR 412.10) per 1. Januar 2004 wurden alle Bildungsverordnungen der einzelnen Berufe angepasst. Zudem veränderte die wirtschaftliche Entwicklung (Digitalisierung, Wirtschaft 4.0) und die Berufswünsche der Berufslernenden das Lehrstellenan–gebot. Neue Berufe sind entstanden und traditionelle Berufe, vor allem im gewerblichen Bereich, verloren an Attraktivität. So sind zum Beispiel bei den Berufsgruppen Gastgewerbe, Friseurgewerbe, Gartenbau und Nahrungsmittel zwischen 2010 und 2018 im Kanton Aargau über 25 % weniger Lernende zu verzeichnen. Demgegenüber sind die Lernendenzahlen im Bereich Krankenpflege und Sozialarbeit sowie Software und Applikationsentwicklung um über 50 % in den letzten acht Jahren gestiegen.

Langfristige Entwicklungen bei den Lernendenzahlen in den einzelnen Berufsfeldern sind schwer zu prognostizieren. Gemäss der Publikation "Bildungsperspektiven: Szenarien 2016-2025 für das Bildungssystem" (Bundesamt für Statistik, 2017) geht der Bund davon aus, dass die Bereiche Sozialwesen, Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Gesundheit überdurchschnittlich stark steigen werden. Deutlich negativ sind die Aussichten für das Bildungsfeld Verarbeitendes Gewerbe: In diesem Bereich werden Rückgänge von knapp zehn Prozent bis im Jahr 2025 erwartet. Die grösste Berufsgruppe – Wirtschaft und Verwaltung – wird mit der Entwicklung Lernendenzahlen "mitschwanken" und entsprechend in Zukunft ebenfalls wieder steigen. Bei den übrigen Berufsfeldern ist von stabilen Tendenzen auszugehen, wobei sich die Strukturveränderungen in den einzelnen Branchen wohl noch eher verstärken werden. Es ist davon auszugehen, dass sich die Berufsbildung in diesen Bereichen ebenfalls markant verändern wird und die Ausbildungsverordnungen auf die neuen Wirtschaftsentwicklungen angepasst werden.

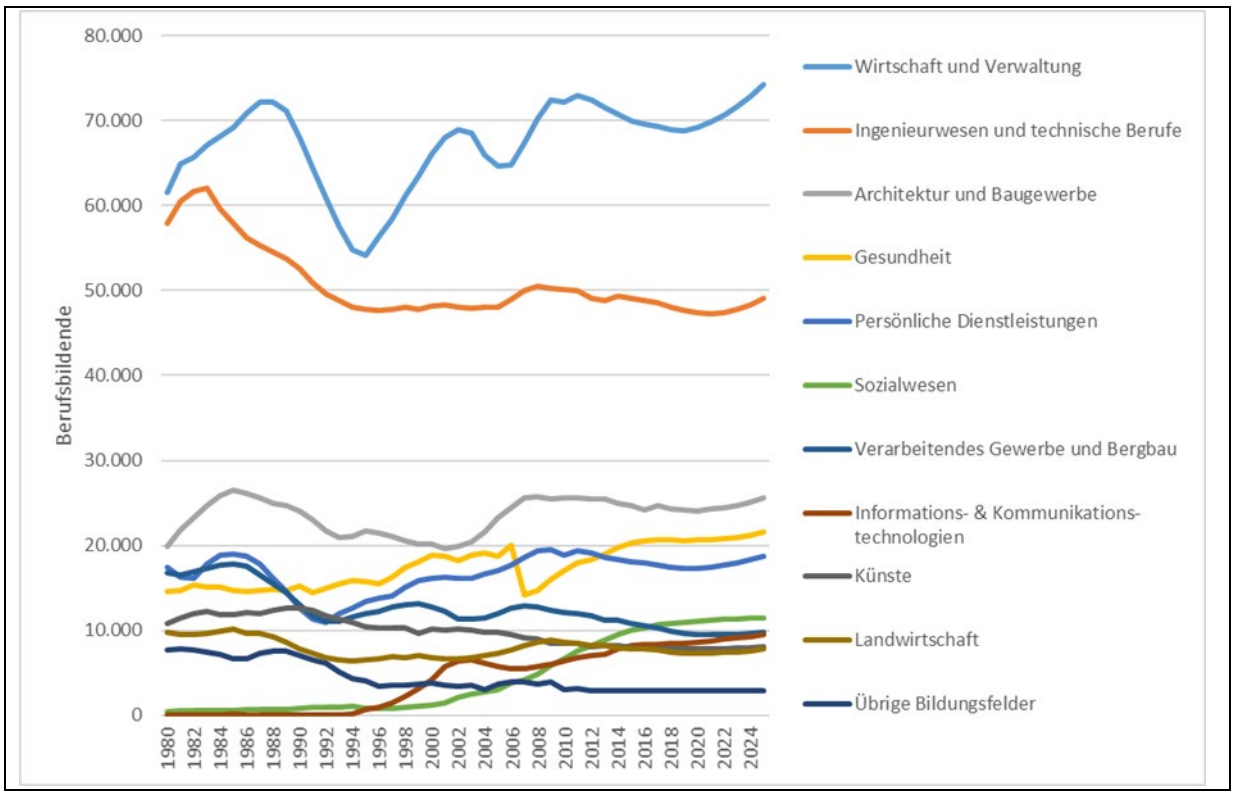

Abbildung 5: Entwicklung Berufsgruppen 1980-2025; Bundesamt für Statistik 2017, Bildungsperspektiven

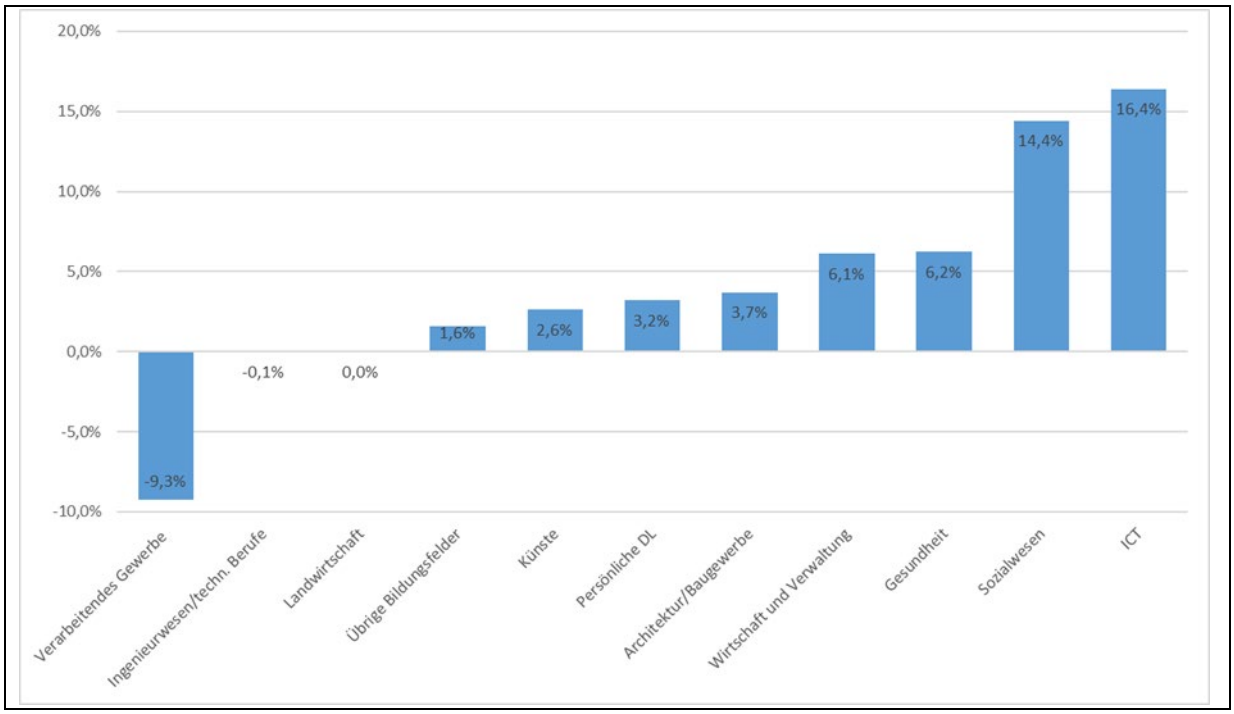

Abbildung 6: Erwartete Entwicklung nach Bildungsfeld 2016-2025; Bundesamt für Statistik 2017, Bildungsperspektiven

1.3.3 Entwicklung der Wirtschaft

Ausgang des 20. Jahrhunderts haben der Computer und die Digitaltechnik einen Umbruch im Bereich der Wirtschaft ausgelöst, der als digitale Revolution bezeichnet wird. Die eingehenden Veränderungen führten und führen weiterhin zu grossen Umwälzungen in der Wirtschafts- und Arbeitswelt. Computer, Internet und Mobilfunk prägen die neue Ausrichtung der Wirtschaft. Die digitale Vernetzung ermöglichte eine neue Dimension der Globalisierung, in der unter anderem die Produktionsstandorte und Arbeitsplätze ausgelagert wurden. Die aktuellsten Entwicklungen gehen Richtung Industrie 4.0, in der die industrielle Produktion, respektive alle Phasen des Lebenszyklus eines Produkts, digitalisiert werden sollen.

1.3.4 Entwicklung der Berufsbildung

Vor dem Hintergrund der Entwicklung der Wirtschaft in den letzten 20 Jahren ist die Berufsbildung einem hohen Anpassungsdruck ausgesetzt. Tätigkeiten in bestehenden Berufen können sich mit einer hohen Geschwindigkeit verändern, neue Berufsbilder entstehen und bestehende Berufsbilder verschwinden. Der Innovations- und Veränderungsdruck in der sich rasch wandelnden Wirtschaft stellt die Berufsbildung vor die Herausforderung, noch flexibler und rascher auf die neuen Anforderungen reagieren zu können.

Der Bund reagiert auf den Strukturwandel im Bildungsbereich mit der Initiative "Berufsbildung 2030". Die Berufsbildung in der Schweiz soll mit Ansätzen zur Flexibilisierung und Modularisierung gestärkt werden. Ziel der Berufsbildung soll es sein, individuelle Bildungswege und Laufbahnentwicklungen zu ermöglichen. Grundlage dafür ist - und bleibt - eine starke Durchlässigkeit. Zudem geht der Bund der Frage nach, welche Kompetenzen in Zukunft auf dem Arbeitsmarkt gefragt sein werden.

Neben dem Bund befassen sich auch die meisten Berufsverbände mit der Veränderung in der Berufsbildung. Exemplarisch soll hier die Initiative des Kaufmännischen Verbandes erwähnt werden, der mit "Kaufleute 2022" der Frage nachgeht, über welche Kompetenzen Kaufleute in einer zunehmend digitalisierten Arbeitswelt in Zukunft verfügen müssen. Die Antworten werden in die Aktualisierung der Bildungsverordnung einfliessen, um ein zukunftsorientiertes Profil aus grundlegenden und branchenspezifischen Kompetenzen zu erstellen.

1.3.5 Entwicklung in anderen Kantonen

Nicht nur im Kanton Aargau laufen aktuell Projekte im Bereich der Struktur der Berufsfachschulen. Auch anderen Schweizer Kantone sehen die Notwendigkeit einer langfristigen, nachhaltigen Aufstellung ihrer Berufsfachschulen. Drei Beispiele aus der Deutschschweiz:

- Zürich: Lancierung des Projekts "Kompetenzzentren" im September 2018. Nachdem Versuche für Veränderungen in der Berufsbildungslandschaft mehrmals scheiterten respektive die Schulen untereinander keine Lösungen fanden, wurde das Projekt an das Mittelschul- und Berufsbildungsamt delegiert. Ziel ist es, bis im Sommer 2020 eine Lösungsvariante auszuarbeiten, die unter Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung, der Digitalisierung und der veränderten Arbeitswelt Kompetenzzentren für einzelne Berufsgruppen bildet.
- Basel-Landschaft: Masterplan Sekundarstufe II im Juni 2017. Konzentration der kaufmännischen und gewerblich-industriellen Berufsfachschulen an einem Standort in Muttenz zum Berufsbildungszentrum BL per 2024. Ziel ist die Stärkung der dualen Berufsbildung mittels Konzentration von Infrastruktur und Organisation. Als Ausgangslage gelten die strategische Ausrichtung der Sekundarstufe II, die Digitalisierung und die gesellschaftlichen und demographischen Herausforderungen der Berufsbildung.
- St. Gallen: Botschaft Neuordnung der Führungsstruktur von kantonalen Berufsfachschulen im August 2017. Per Januar 2002 wurden die vormals unter der Trägerschaft von Gemeinden bzw. Organisationen der Arbeitswelt stehenden Berufsfachschulen kantonalisiert und in das Bildungsdepartement eingegliedert. Die neun Berufsfachschulen wurden aber weiterhin von einer Berufs-

fachschulkommission unmittelbar beaufsichtigt und sind damit unselbständige kantonale Institutionen. In Zukunft sollen die Schulen direkt dem Amt für Berufsbildung unterstellt werden und damit die Kantonalisierung der Berufsfachschulen definitiv abgeschlossen werden.

1.4 Abgrenzungen

Folgende Themen sind nicht Bestandteil des vorliegenden Standortkonzepts:

- Die Mittelschulen und die kantonalen Schulen des Tertiärbereichs (höhere Berufsbildung) sind nicht Teil des vorliegenden Konzepts. Die Standortfrage der Mittelschulen wird in der zweiten Jahreshälfte 2019 separat in einem Planungsbericht dargelegt.
- Die Ausbildung von Berufen mit nur wenigen Lernenden (Kleinstberufe) wird weiterhin überkantonal koordiniert, teils besuchen die Aargauer Lernenden ausserkantonale Schulen, teils werden die Lernenden anderer Kantone im Aargau ausgebildet. Diese Zusammenarbeit wird weitergeführt und im Sinne der Kompetenzzentrenbildung weiter intensiviert.
- Einige Berufsfachschulen bieten auf eigene Rechnung Weiterbildungen an. Diese haben je nach Schule eine unterschiedliche Ausrichtung und ein unterschiedliches Ausmass. Bei der Erarbeitung des vorliegenden Konzepts wurden sie soweit möglich als zusätzliches Kriterium berücksichtigt.

1.5 Rechtliche Grundlagen

Im Gesetz über die Berufs- und Weiterbildung (GBW) vom 6. März 2007 (SAR 422.200) sind die Zuständigkeiten des Grossen Rats und des Regierungsrats wie folgt geregelt:

Der Grosse Rat legt gemäss § 13 GBW die Standorte der Berufsfachschulen im Richtplan fest (Richtplan-Kapitel S 3.2):

> § 13 Standort
>
> [1] Der Grosse Rat entscheidet im Rahmen der kantonalen Richtplanung gemäss § 9 Abs. 4 des Gesetzes über Raumplanung, Umweltschutz und Bauwesen (Baugesetz, BauG; SAR 713.100) vom 19. Januar 1993 über die Standorte der Berufsfachschulen.

Der Regierungsrat legt gemäss § 14 GBW die Berufszuteilungsplanung und die Trägerschaften fest:

> § 14 Berufszuteilungsplanung
>
> [1] Der Regierungsrat legt die Berufszuteilungsplanung fest, die namentlich die Zuteilung der Berufsfelder, der Grundbildungen, der Berufsmaturitätsrichtungen und der Fachkurse an die öffentlichen Berufsfachschulen regelt.
>
> [2] Er berücksichtigt dabei namentlich die mit der kantonalen Richtplanung festgelegten Berufsfachschulstandorte, die Bedürfnisse der Anbieter der Bildung in beruflicher Praxis und die wirtschaftliche Struktur der Regionen.
>
> § 15 Trägerschaft
>
> [1] Der Regierungsrat bezeichnet gestützt auf die kantonale Richtplanung und die Berufszuteilungsplanung die öffentlichen Berufsfachschulen.
>
> [2] Er überträgt deren Führung den Gemeinden oder Organisationen der Arbeitswelt. Er kann die Übertragung widerrufen, sofern das Bedürfnis gemäss Berufszuteilungsplanung nicht mehr gegeben ist.
>
> [3] Steht keine geeignete Trägerschaft zur Verfügung, führt der Kanton öffentliche Berufsfachschulen selbst.

2. Handlungsbedarf

Im Bereich der Berufsfachschulen besteht Handlungsbedarf in Bezug auf die Bildung von Kompetenzzentren, die Berufszuteilung, den Schulraum und die Finanzen.

Bildung von Kompetenzzentren

- Abteilungsgrösse: Durch die Konzentration von einzelnen Berufen an wenigen Standorten wird die Flexibilität bei der Bildung von Klassen vergrössert. Die Klassengrösse kann – zum Teil deutlich – erhöht werden, der Aufwand je Lernender sinkt.
- Durchlässigkeit im Bildungsbereich: Eine der Stärken der dualen Bildung in der Schweiz ist die Durchlässigkeit, das heisst unter anderem die Möglichkeit, zwischen den unterschiedlichen Profilen[3] und Lehrarten[4] während der Berufsbildung zu wechseln. Diese Möglichkeit ist gegeben, wenn eine Berufsfachschule pro Jahrgang alle Profile und Lehrarten der zugeteilten Berufe anbieten kann.
- Pensengrösse: Eine Berufsfachschule ist für Lehrpersonen respektive gut ausgebildete Fachkräfte attraktiv, wenn sie grosse Pensen anbieten kann. Können mehrere grosse Pensen in einer Berufsgruppe angeboten werden, führt dies zu einer Stärkung der Fachschaft. Vom Austausch innerhalb dieser Fachschaft profitiert die ganze Lernumgebung, was die Berufsfachschule wiederum für neue Lehrpersonen interessant macht.
- Unterrichtsqualität: Grundsätzlich ist die Unterrichtsqualität hoch, vereinzelt sind jedoch eine hohe Quote beim Nichtbestehen der Abschlussprüfung sowie grosse Differenzen zwischen Vor- und Abschlussnoten feststellbar. Dies können Hinweise auf unterschiedliche Qualitäten des Unterrichts sein. Um qualitative Verbesserungen zu erreichen, sind neben gut qualifizierten Lehrpersonen auch eine gute Infrastruktur und passende Ressourcen notwendig. Dies wird durch Kompetenzzentren vereinfacht ermöglicht.
- Alles an einem Ort aus einer Hand: Idealvorstellung eines Kompetenzzentrums ist die Möglichkeit, neben der klassischen, schulischen Berufsausbildung auch ÜK-Unterricht sowie Weiterbildung bis zur höheren Fachausbildung anzubieten. Theorie und Praxis beflügeln sich gegenseitig in der entsprechenden Lernumgebung.
- Verwandte Berufe gruppieren: Das Zusammenfassen von ähnlichen oder verwandten Berufe zu Gruppen führt einerseits zu grösseren Abteilungen (z.B. im allgemeinbildenden Unterricht ABU), und andererseits profitieren die Berufe vom Austausch mit den anderen Berufen.
- Nutzung Ressourcen: Jeder Beruf hat unterschiedliche Bedürfnisse und individuelle Ansprüche bei der Ausbildung. Je weniger Berufe respektive Berufsgruppen eine Berufsfachschule hat, desto stärken kann sie ihre Ressourcen auf ihre Anspruchsgruppen fokussieren und desto eher ist sie imstande, auf die künftig veränderten Anforderungen an die Ausbildungen (z.B. Wirtschaft 4.0) zu reagieren.
- Stärkung Leistungsangebot: Die teuerste Investition an Berufsfachschulen ist die berufsspezifische fachtechnische Infrastruktur, die häufig in Zusammenarbeit und im Austausch mit dem Berufsverband erworben wird. Je stärker sich eine Schule auf eine Berufsgruppe spezialisieren kann, desto grösser wird ihr berufsspezifisches Leistungsangebot.
- Verbesserte Kommunikation: Bei grossen Berufsverbänden kann es heute vorkommen, dass sie neben den Lehrbetrieben mit mehreren Berufsfachschulen und mit dem ÜK-Kursort kommunizieren müssen. Durch die Standortkonzentration von Berufen wird die Zusammenarbeit aller involvierten Parteien gestärkt (Berufsfachschulen, Berufsverbände und ÜK-Zentren).

[3] Profile im KV/DH-Bereich: B – Basis Grundbildung, E – Erweiterte Grundbildung und M – Berufsmatur

[4] Lehrarten im GI-Bereich: Attestlehre EBA, Fähigkeitszeugnis EFZ und Berufsmaturität BM

- Zusammenarbeit unter den Berufsfachschulen: Praktisch alle Berufsfachschulen haben bei der Umfrage im April 2018 die unbefriedigende Zusammenarbeit untereinander moniert. Es muss daher nach Wegen gesucht werden, wie die Schulen langfristige und verbindliche Abmachungen untereinander treffen können (zum Beispiel bei der Bildung von sinnvollen Abteilungsgrössen).

Berufszuteilung

- Aktuelle Berufszuteilung: Grosse Berufe sind regional auf verschiedene Schulen aufgeteilt und etliche kleinere Berufe sind teils peripheren Standorten zugeteilt. Dies führt zu gemischten Berufsfachschulen (GI und KV), die weder der Forderung nach Kompetenzzentrenbildung noch der beruflichen Durchlässigkeit entsprechen. Diese Situation ist zu bereinigen.
- Veränderung in der Arbeitswelt: Nicht nur die Schlagwörter Digitalisierung und Wirtschaft 4.0 lassen erahnen, wie gross die Herausforderungen der Berufsbildung in Bezug auf den Wandel in der Wirtschaft sein werden. In diesen Zeiten des Wandels muss die Berufsbildung flexibler, robuster, modulartiger und individualisierter (auf den einzelnen Lernenden zugeschnitten) aufgestellt sein. Nur mit neuen Ansätzen lässt sich die Berufsbildung heute fit trimmen für die Zukunft.
- Veränderung Ausbildungsansprüche: Mit dem Wandel der Wirtschaft verändern sich auch die Ansprüche an die Auszubildenden. Neue Bildungsverordnungen (Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung; Bivo) und Initiativen vom Bund (Berufsbildung 2030) und Verbänden zeigen auf, in welche Richtung die Entwicklung gehen wird. Der Berufslernende im Digitalzeitalter muss Aufgaben erledigen lernen, die nicht automatisiert werden können. Die Kompetenzen, das Wissen und die Innovationspotenziale der zukünftigen Mitarbeitenden sind in einer zunehmend komplexen und dynamischen Wirtschaft zentral (Upskilling).
- Prognose steigende Berufslernendenzahlen: Die erwartete Bevölkerungsentwicklung in der Altersstufe der 15- bis 19-Jährigen bis 2040 wird zur Erhöhung der Lernendenzahlen führen. Dies muss im neuen System aufgefangen werden können, ohne neuen Schulraum erstellen zu müssen.
- Lehrstellenentwicklung: Nicht nur die veränderten Bedürfnisse der Wirtschaft prägen den Lehrstellenmarkt, sondern auch die sich im Wandel befindenden Berufswünsche der zukünftigen Berufslernenden. Speziell alte, traditionelle GI-Berufe verlieren zunehmend an Attraktivität bei den Jugendlichen. Zudem entstehen neue Berufsbilder.

Schulraum

- Ungenügend ausgelasteter Schulraum: Durch die Steigerung der Auslastung der Schulhäuser und/oder die Reduktion von Standorten kann der ungenutzte Schulraum reduziert werden.
- Optimierte Nutzung der bestehenden Infrastruktur: Mit der heutigen Aufteilung der Berufsfachschulen auf 13 Schulen können Synergien bei Schulbetrieb, Raum und Administration nicht genügend genutzt werden.
- Standortsicherung einzelner Berufsfachschulen: Durch die Berufszuteilung gemäss Konzept STABILO sind im Laufe der letzten Jahre an einzelnen Berufsfachschulen zum Teil Situationen entstanden, die bei verschiedenen Berufen zu kritischen Grössen betreffend der Anzahl der Berufslernenden führten. Soweit möglich sollen diese Schulen in Zukunft organisatorisch nachhaltig gestärkt werden und klare Berufsschwerpunkte aufweisen.

Finanzen

- Ökonomische Betrachtung: Durch die Bildung von grösseren Abteilungen, der generellen Reduktion von Abteilungen und den Einsparungen bei Betrieb und Verwaltung sind finanzielle Entlastungen möglich.

3. Ziele

Aufgrund des Handlungsbedarfs macht es aus organisatorischen, finanziellen und qualitativen Überlegungen Sinn, Berufe respektive Berufsgruppen zu konzentrieren und qualifizierte Kompetenzzentren zu bilden.

Mit dem neuen Standortkonzept werden deshalb folgende Ziele angestrebt:

- Bildung von Kompetenzzentren und Verbesserung der Durchlässigkeit im Bildungsbereich
- Finanzielle Entlastung von Kanton und Gemeinden
- Abbau von ungenutzten Raumreserven
- Verbesserung der Zukunftsfähigkeit (Berufsbildung "fit für die Zukunft" machen; robuste und flexible Berufsfachschulen in Zeiten des Wandels)

4. Erarbeitungsprozess

Zwischen Oktober 2017 und Februar 2018 haben mit verschiedenen Anspruchsgruppen sogenannte "Runde Tische" stattgefunden, um deren Anliegen und Hinweise bereits zu Beginn des Reformprozesses aufnehmen zu können. Beteiligt waren die Vorstände und Rektoren der Berufsfachschulen, die Standortgemeinden, die Dachverbände der Wirtschaft und die Bildungskommission des Grossen Rats. Die Gespräche zeigten, dass die Qualität der Ausbildung im Zentrum stehen muss, damit nachhaltige Lösungen für die Berufsbildung möglich sind, die dem aktuellen Wandel (Digitalisierung, Industrie 4.0) gerecht werden.

In einem zweiten Schritt wurden zwischen Ende Februar und anfangs Mai 2018 bei Berufsverbänden, Ausbildungsbetriebe und Berufsfachschulen schriftliche Umfragen durchgeführt.

- Insgesamt wurden 78 Berufsverbänden und Ausbildungsorganisationen angeschrieben; 43 haben geantwortet. Die grosse Mehrheit der Verbände und Institutionen ist mit der Berufsbildung im Kanton Aargau grundsätzlich zufrieden. Trotzdem stellten die Verbände auch Unzulänglichkeiten fest und forderten – teils vehement – eine rasche und konsequente Erneuerung zur Sicherstellung der Zukunftsfähigkeit und zur Beendigung der Unsicherheit. Für die meisten Verbände ist die Nähe zwischen ihren ÜK-Zentren und ihrer Berufsfachschule wichtig.
- Bei den Ausbildungsbetrieben wurden 25 Firmen aus allen Branchen mit mehr als 30 Berufslernenden angeschrieben. 12 Firmen beteiligten sich an der Umfrage. Auch die Ausbildungsbetriebe sind grossmehrheitlich mit der kantonalen Berufsbildung zufrieden, die Berufsfachschulen erhalten meist gute Noten. Am wichtigsten sind für die Ausbildungsbetriebe die Zusammenarbeit und die Abstimmung mit den Berufsfachschulen, den ÜK-Zentren, dem Kanton und den weiteren involvierten Personen und Institutionen. Zudem ist den Ausbildungsfirmen die Anbindung der Berufsschulstandorte an den öffentlichen Verkehr sehr wichtig.
- Sämtliche Berufsfachschulen des Kantons Aargau beteiligten sich an der Umfrage. Für sie steht die Arbeitsmarktfähigkeit ihrer Lernenden im Zentrum. Dabei wurde deutlich, dass bereits bestehende Kompetenzzentren eine positive Auswirkung auf die Ausbildungsqualität haben, und dass kleine Berufsgruppen ohne Synergiemöglichkeiten zu Schwierigkeiten führen können. Ebenfalls wichtig war den Schulen die Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Ein wichtiges Anliegen war ferner der Wunsch nach Planungssicherheit.

Parallel zu ersten beiden Schritten wurden die bestehenden Datengrundlagen aktualisiert, die neusten Prognosen der Bevölkerungsentwicklung berücksichtigt und kommende Herausforderungen und Trends analysiert.

In einem dritten Schritt wurden danach die Ergebnisse der Umfrage und die zusätzlichen Erkenntnisse aus verschiedenen Gesprächen mit den aktualisierten Zahlen und Statistiken verknüpft und in

bilateralen Gesprächen mit den Schulen diskutiert. Daraus resultierten Lösungsvarianten eines neuen Standortkonzepts für die Berufsfachschulen.

In einem vierten Schritt hat der Regierungsrat die Varianten in mehreren Sitzungen beraten und schliesslich das daraus hervorgegangene neue Standortkonzept Berufsfachschulen auf das Schuljahr 2020/2021 festgesetzt.

5. Neues Standortkonzept Berufsfachschulen

5.1 Eckwerte

Die wichtigsten Eckwerte des neuen Standortkonzepts Berufsfachschulen auf das Schuljahr 2020/2021 lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Gewerblich-Industrielle Berufe: Die aktuell sieben GI-Berufsfachschul-Standorte werden auf fünf Standorte entlang der Hauptverkehrsachsen konzentriert: Zofingen, Aarau, Lenzburg, Brugg und Baden. Die GI-Standorte Rheinfelden (BZF Rheinfelden) und Wohlen (BBZ Freiamt) werden bei der Berufszuteilung nicht mehr berücksichtigt. Die Schule für Gestaltung (SfGA Aarau) bleibt vorderhand als eigenständige Schule bestehen, sie erhält jedoch den Auftrag zur Zusammenarbeit mit der Berufsschule Aarau (bsa Aarau) mit dem mittelfristigen Ziel einer Fusion.
- Kaufmännische Berufe/Detailhandel: Die aktuell sieben KV-Berufsfachschulen werden auf vier Zentren zusammengeführt. Die neue KV-Landschaft besteht somit aus den drei grossen Zentren: Ost in Baden (mit Aussenstandorten Brugg und Bad Zurzach), Süd in Wohlen und West in Aarau sowie einem kleinen, regionalpolitisch begründeten Standort Nord in Rheinfelden. Das KV Lenzburg Reinach und der KV-Bereich der BW Zofingen werden bei der Berufszuteilung nicht mehr berücksichtigt. Der Detailhandel verbleibt in Baden, Aarau und Rheinfelden.
- Gesundheits- und Sozialberufe: Die Ausbildung der Gesundheits- und Sozialberufe erfolgt weiterhin mit dem Schwerpunkt an der BFGS in Brugg. Aufgrund der räumlichen Auslastung der BFGS Brugg sind aber neu – unter der Trägerschaft der BFGS – Aussenstandorte in Lenzburg (Fachangestellte Betreuung; im KV-Schulhaus) und Rheinfelden (Fachangestellte Gesundheit) geplant. Unverändert werden Dentalassistenten und medizinische Praxisassistenten in Aarau und Podologen in Zofingen unterrichtet.
- Landwirtschaft: Die Ausbildung der landwirtschaftlichen Berufe verbleibt unverändert am LZL Gränichen.

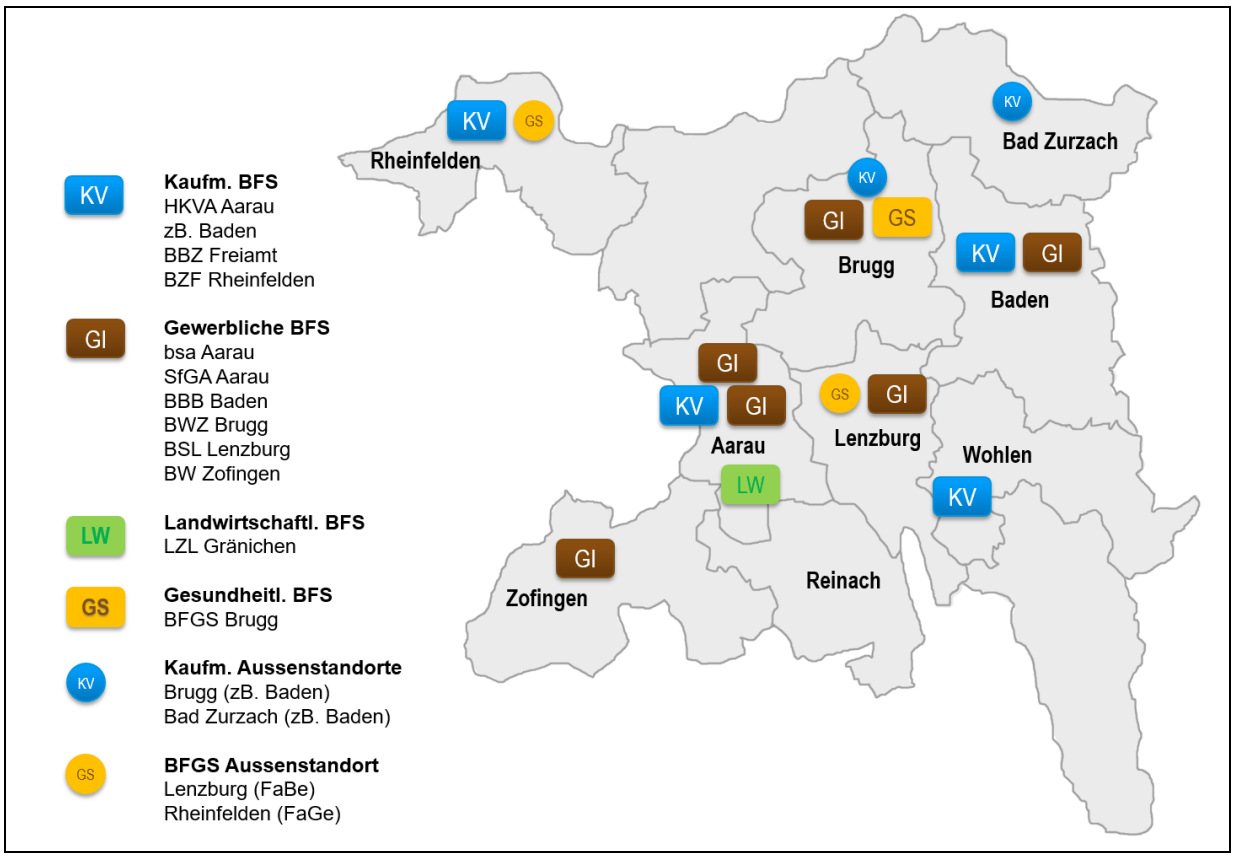

Abbildung 7: Standorte der Berufsfachschulen gemäss neuem Standortkonzept Berufsfachschulen

5.2 Zuteilungskriterien

Der Regierungsrat legt – gemäss §§ 14 und 15 GBW – die Berufszuteilungsplanung und die Trägerschaften fest und weist den Berufsfachschulen die Berufe und die Berufslernenden zu.

Die Zuteilung erfolgt nach folgenden Kriterien:

- Jeder GI-Beruf wird maximal an zwei Standorten ausgebildet; verwandte oder ähnliche Berufsgruppen werden zusammengefasst. Eine Ausnahme bildet der grösste Beruf Polymechaniker, der an drei Standorten verbleibt. Bei grossen Berufsfeldern werden jeweils alle Lehrarten und Ausbildungsrichtungen ausgebildet (EBA, EFZ, BM). Dies ermöglicht die Bildung von Kompetenzzentren und erhöht die Abteilungsgrösse. Zudem können Synergien zwischen den Berufen genutzt werden. Die Durchlässigkeit im Bildungsbereich für die Berufslernenden wird verbessert, d.h. für einen Profilwechsel muss der Schulstandort nicht mehr gewechselt werden und jeder Lernende kann im für ihn passenden Profil seine Lehre beenden.
- Für die KV-Schulen gilt eine minimale Lernendenzahl von 400[5]. An allen Schulen werden sämtliche Profile ausgebildet (B-Profil, E-Profil, M-Profil). Aussenstandorte der Schulen sind möglich (Brugg, Bad Zurzach). Bei der Klassenbildung ist von einer durchschnittlichen Klassengrösse von 22 Berufslernenden auszugehen (mit Ausnahme von Rheinfelden).
- Für den Standort Rheinfelden gelten aus regionalpolitischen Gründen andere Kriterien: Hier werden die drei grössten regionalen Berufe KV, Detailhandel und Fachangestellte Gesundheit ausgebildet.

[5] Diese Mindestgrösse ergibt sich aus der Verteilung der Lernenden auf die Profile und volle Klassen: 1 Klasse B-Profil, 3 Klassen E-Profil, 2 Klassen M-Profil, je à 22 Lernende pro Klasse und 3 Jahrgänge ergibt 396 Lernende (6 Klassen x 22 Lernende x 3 Jahrgänge).

- Die Zuteilung der Lernenden auf die Standorte erfolgt weiterhin nach dem Lehrortsprinzip. Um optimale Abteilungsgrössen bei Berufen mit zwei oder mehreren Standorten zu erreichen, wird mit dem neuen Standortkonzept die Zuteilung flexibilisiert. Abhängig von der regionalen Verteilung der Lernenden, der Entwicklung der einzelnen Berufe und den räumlichen Verhältnissen der Schulen können Lernende bei Lehrbeginn anderen Schulen zugeteilt werden.

5.3 Zuteilung der Berufsfelder auf die Schulen

Für das Schuljahr 2020/2021 (Überführung gemäss neuem Konzept) erfolgt die Zuteilung der Berufsgruppen je Schule gemäss nachfolgender Übersicht.

Tabelle 3: Neue Berufszuteilung und Veränderung gegenüber Ist-Situation nach Berufsfachschule

Schule	Neue Aufstellung	Zugang	Abgang
BBZ Freiamt	Reines KV	KV (aus Lenzburg)	GI-Teil (Bau, Fahrzeuge, Lebensmittel)
zB. Baden	Reines KV (mit DH) mit Stärkung durch BM II Wirtschaft Aussenstandorte Brugg und Bad Zurzach	KV: BM II Wirtschaft und Brugg als Aussenstandort	Pharmaassistenz
BBB Baden	Kompetenzzentrum Fahrzeuge, Metall-/Maschinenbau und IT	Kosmetik, Mediamatik, Anlagebau	
HKVA Aarau	Reines KV (mit DH)	KV (aus Zofingen und aus Reinach), Pharmaassistenz	Mediamatik
LZL Gränichen	Kompetenzzentrum Landwirtschaft		
SfGA Aarau	Kompetenzzentrum für Gestaltung	Bekleidungsgestaltung	
KV Lenzburg	Schliessung (geplante Nutzung Schulhaus als zusätzlicher Aussenstandort der BFGS)		KV, BM II Wirtschaft
BFGS Brugg	Kompetenzzentrum für Gesundheit und Betreuung (Aussenstandorte Lenzburg (Betreuung) und Rheinfelden (Gesundheit))		
bsa Aarau	Kompetenzzentrum für Bau, Chemie, Logistik und Elektro	Stärkung Elektroberufe, Lebensmittel	Mediamatik
BSL Lenzburg	Kompetenzzentrum für Bau, Haustechnik und Metall-/Maschinenbau	Holzbau	
BWZ Brugg	Kompetenzzentrum für Elektro und Grüne Berufe Neu als reine GI-Schule	Stärkung Elektroberufe	KV (Aussenstandort zB. Baden), BM I (Rheinfelden)
BW Zofingen	Kompetenzzentrum für Bau, Fahrzeuge und Metall-/Maschinenbau, neu als reine GI-Schule	Maurer, Land- und Baumaschinen	KV
BZF Rheinfelden	Reines KV (mit DH) Aussenstandort BFGS (Gesundheit)	KV: BM I	GI-Teil: Bau, Elektro, Bekleidungsgestaltung, Anlagebau

Tabelle 4: Zuteilung der Berufsgruppen, Anzahl schulische Arbeitsplätze und räumliche Auslastung der Schulen in Prozent (Umsetzung neues Standortkonzept Berufsfachschulen, Modellrechnung basierend auf den Zahlen SJ 2017/2018)

Schule	Berufsgruppen	Anzahl schulische Ausbildungsplätze	Total	Auslastung in % *
BBZ Freiamt	KV ksb	535 102	637	63
zB. Baden (mit Aussenstandorten Brugg und Bad Zurzach)	KV DH BM II Wirtschaft	898 457 150	1'505	74
BBB Baden	Fahrzeuge Informatik Körperpflege Lebensmittel Mediamatik Metall-/Maschinenbau BM I und II IMS	446 333 155 276 170 911 484 148	2'923	86
HKVA Aarau	KV DH Pharmaassistenz	817 682 202	1'701	87
LZL Gränichen	Landwirtschaft Körperpflege Nachholbildung	302 24 27	353	63
SfGA Aarau	Druck Bekleidungsgestaltung	258 52	310	70
KV Lenzburg	Keine Zuteilung	–	–	–
BFGS Brugg mit Aussenstandort Lenzburg (Betreuung)	Betreuung Gesundheit BM II Nachholbildung	648 1'395 88 90	2'221	90
bsa Aarau	Bau Chemie Elektro Gesundheit Körperpflege Lebensmittel Logistik Kunststoff BM I und II	531 168 316 441 136 365 609 130 410	3'106	96
BSL Lenzburg	Bau Fahrzeuge Haustechnik Hauswirtschaft Metall-/Maschinenbau BM I	952 337 639 98 246 178	2'450	98
BWZ Brugg	Elektro Natur	682 342	1'024	73
BW Zofingen	Bau Fahrzeuge Gesundheit Leder/Textil/Schuhe Metall-/Maschinenbau BM I	284 434 134 84 228 41	1'205	75

Schule	Berufsgruppen	Anzahl schulische Ausbildungsplätze	Total	Auslastung in % *
BZF Rheinfelden; Aussenstandort BFGS Brugg (Gesundheit)	Gesundheit KV DH ksb	144 198 97 82	521	49
ksb (Baden und Aarau)	ksb	892	892	95
Total		**18'866**	**18'866**	**83**

* zur Raumauslastung vgl. Kap. 6.3

5.4 Umsetzungszeitpunkt

Die Umsetzung des neuen Standortkonzepts erfolgt in einem Schritt per Schuljahr 2020/2021. Eine Etappierung der Umsetzung oder eine auslaufende/einlaufende Umsetzung ist aufgrund der pädagogischen, strukturellen und räumlichen Abhängigkeiten nicht möglich. Lernende von Berufen, die an einem anderen Standort unterrichtet werden, müssen somit im Laufe ihrer Berufsbildung den Schulort wechseln.

Ausnahmen zur Umsetzung per Schuljahr 2020/2021 gibt es nur wenige: Der Beruf Mediamatiker wird bereits per Schuljahr 2019/2020 in Baden konzentriert, da zu diesem Zeitpunkt die Bildungsverordnung dieses Berufs ändert. In einem separaten Prozess umgesetzt werden sollen die Zusammenführung der SfGA Aarau mit der Berufsschule Aarau sowie die Neuorganisation der Lehrateliers Bekleidungsgestaltung, die eine Sonderform der Ausbildung darstellen.

Um die Umsetzung möglichst reibungslos und sozialverträglich zu gestalten, haben die Rektoren der Berufsfachschulen untereinander vereinbart, mit den verschobenen Berufen grundsätzlich auch die betroffenen Lehrpersonen abzugeben bzw. zu übernehmen.

6. Zielerreichung

Mit dem neuen Standortkonzept können die angestrebten Ziele weitgehend erreicht werden.

6.1 Bildung von Kompetenzzentren

Die Schulen bilden Kompetenzzentren: Alle GI-Berufe (mit Ausnahme des grössten Berufs) sind auf maximal zwei Standorte festgelegt und verwandte oder ähnliche Berufsgruppen sind an einem Standort zusammengefasst. Die KV-Berufe sind auf vier Schulen zusammengeführt und überschreiten die Minimalgrösse von 400 Lernenden deutlich (Ausnahme Rheinfelden). Die Durchlässigkeit im Bildungsbereich ist erhöht, da für die grossen Berufe jeweils alle Lehrarten (EBA, EFZ, BM) und deren Profile ausgebildet werden. Nicht vollständig erreicht ist das Ziel der Bildung von Kompetenzzentren in Bezug auf die Berufsschule Rheinfelden, die aus regionalpolitischen Gründen weitergeführt wird. Allerdings erfolgt auch hier eine Fokussierung auf die drei grössten regionalen Berufsfelder.

6.2 Finanzielle Entlastung

Finanzielle Einsparungen ergeben sich aus mehreren Effekten:

- Erstens ermöglicht die Bildung von Kompetenzzentren eine Optimierung der Abteilungsgrössen. Dies führt zu weniger Abteilungen und damit zu einer Reduktion der Lehrpersonenpensen.
- Zweitens ergeben sich Einsparungen im Bereich der Führung und Verwaltung: einerseits durch die ganze oder teilweise Schliessung von Schulen (Führung und Administration entfällt) und andererseits durch die Reduktion der Anzahl Berufe je Standort (Vereinfachung Führung und Administration).

- Drittens führt der Abbau von ungenutzten Raumreserven zu finanziellen Einsparungen: Kurzfristig entfällt der nutzungsbedingte Unterhalt, mittel- und langfristig entfallen Erneuerung und Finanzierung.
- Viertens sind berufsspezifische Installationen an weniger Standorten notwendig (z.B. nur noch eine Backstube für Bäcker statt zwei).

Insgesamt ergeben die Modellrechnungen ein Einsparpotenzial von jährlich rund 4.15 Millionen Franken. Das Einsparpotenzial wird gemäss aktuellem Kostenteiler auf Kanton (70 %) und Gemeinden (30 %) verteilt. Somit beträgt der Anteil des Kantons rund 2.90 Millionen Franken und der Anteil der Gemeinden rund 1.25 Millionen Franken.

6.3 Abbau von ungenutzten Raumreserven

Aktuell beträgt die Auslastung der für die Grundbildung bereitstehenden Räume rund 83 %. Dieser Wert ergibt sich aus der Erhebung des Schulraums[6] und den Schülerzahlen des Schuljahrs 2017/2018. Eine Auslastung von 100 % entspricht einer Belegung der Räume mit 36 Lektionen pro Woche[7].

Mit der Umsetzung des neuen Standortkonzepts Berufsfachschulen wird die gesamtkantonale Raumkapazität um die Räumlichkeiten des KV Lenzburg Reinach reduziert[8]. Zugleich führt die Optimierung der Abteilungsgrössen dank der Bildung von Kompetenzzentren zu einem geringeren Raumbedarf. Beide Effekte zusammen halten sich praktisch die Waage und die neue Auslastung bleibt mit ebenfalls rund 83 % unverändert.

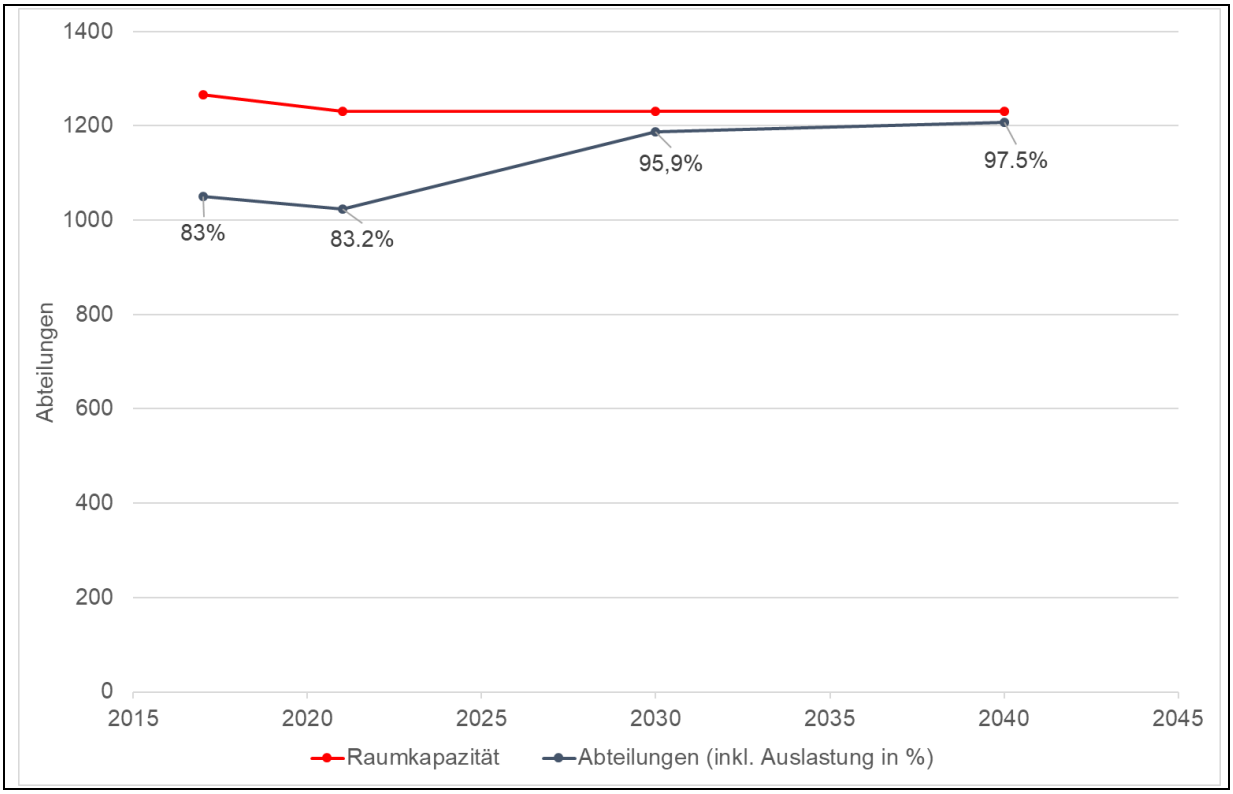

Abbildung 8: Entwicklung der Abteilungen und der Raumkapazität der Berufsfachschulen, 2018-2040

[6] Ersterhebung des Schulraums im Schuljahr 2011/2012, aktualisiert.
[7] Berechnung: 5 Tage à 8 Lektionen pro Tag minus 10 % wegen inneren Abhängigkeiten im Stundenplan. Der Richtwert von 36 Lektionen pro Woche wird auch in anderen Kantonen angewendet.
[8] Die Schliessung des KV Lenzburg Reinach ist ein Ergebnis des neuen Standortkonzepts Berufsfachschulen und wird deshalb als Abbau angerechnet. Die anschliessend geplante Neunutzung des KV-Schulhauses Lenzburg als Aussenstelle der BFGS fängt einerseits den weiter zunehmenden Raumbedarf der am stärksten wachsenden Berufsgruppen Gesundheit und Betreuung auf und ermöglicht das Ablösen von Mieträumen in Brugg (Steiger).

Bis zum Jahre 2040 steigt die Raumauslastung auf rund 98 %. Das heisst, die vorhandenen Raumreserven reichen aus, um das Wachstum der Lernenden gemäss Bevölkerungsprognosen (Steigerung von 18 % bis im Jahr 2040) aufzunehmen. Zudem ist davon auszugehen, dass der Effekt der Kompetenzzentrenbildung auch mit dem zusätzlichen Wachstum nicht zu einem linearen Anstieg des Raumbedarfs führt, weil mit steigenden Lernendenzahlen weiter Abteilungen optimiert werden können.

Bei der Abschätzung des künftigen Raumbedarfs ist zu beachten, dass sich die einzelnen Berufsgruppen unterschiedlich entwickeln werden: Beim verarbeitenden Gewerbe ist mit einem nur geringen Wachstum zu rechnen, bei den Bereichen IT und Gesundheit hingegen wird gegenüber dem allgemeinen Wachstumstrend ein zusätzliches Wachstum um rund zehn Prozent prognostiziert.

6.4 Verbesserung der Zukunftsfähigkeit

Mit der Bildung von Kompetenzzentren können grosse Synergieeffekte erreicht werden, die letztlich die Berufsbildung stärken: Je Beruf oder Berufsfeld wird das Wissen zusammengefasst und es können Fachschaften gebildet werden, die durch den gegenseitigen Austausch ein höheres Kompetenzniveau erreichen. Die Anzahl Ansprechpartner zwischen Berufsfachschulen, ÜK-Zentren, Ausbildungsbetrieben und Berufsverbänden reduziert sich, und es wird ein intensiverer Austausch möglich. Die Fokussierung ermöglicht konzentrierte Investitionen in berufsspezifische Installationen und verbessert zugleich deren Auslastung. Diese Effekte verbessern die Zukunftsfähigkeit, die Schulen sind "fit für die Zukunft" und robuster und flexibler in Zeiten des Wandels.

6.5 Fazit

Mit der Umsetzung des Vorschlags werden die angestrebten Ziele der Reform Berufsfachschulen weitgehend erreicht. Die im Rahmen der Haushaltsanierung einplanten Einsparungen für den Kanton und die Gemeinden werden erfüllt. Mit der Bildung von Kompetenzzentren wird die duale Berufsbildung im Kanton Aargau gestärkt und die Ausbildungsqualität durch die verschiedenen Synergieeffekte erhöht. Mit steigenden Lernendenzahlen kann zudem die Auslastung der bestehenden Berufsfachschulen weiter erhöht werden; Neubauten sind nicht erforderlich.

Die Reform wird spürbare Veränderungen in der Berufsbildungslandschaft hervorrufen. Trotz der Schliessung oder Teilschliessung von Schulen und der Verschiebung von mehreren Berufen betreffen die Neuerung nur ungefähr jeden zwölften Berufslernenden. Dieser zusätzliche Aufwand in ihrer Berufsbildung wird aufgewogen durch die bessere Durchlässigkeit im Bildungsbereich in den einzelnen Berufen. Überdies wird davon ausgegangen, dass sich die Schulwege der Lernenden generell nicht verlängern werden und sich die Veränderungen die Waage halten werden. Für Lehrpersonen, deren Beruf verschoben wird, können die Konsequenzen einschneidend sein.

Mit der Umsetzung des neuen Standortkonzepts Berufsfachschulen wird die Unsicherheit der letzten Jahre beendet. Das neue Standortkonzept Berufsfachschulen wird sich daher positiv auf die Berufsbildungslandschaft im Kanton Aargau auswirken.

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Erklärung
BKS	Departement Bildung, Kultur und Sport
BM I	Berufsmaturität während der Berufslehre (berufsbegleitend)
BM II	Berufsmaturität nach Beendigung der Berufslehre
B-Profil	Basis-Grundbildung, Profil des Berufs Kaufmann EFZ / Kauffrau EFZ
DH	Detailhandel / Berufe des Detailhandels
EBA	Eidgenössischer Berufsattest
E-Profil	Erweiterte Grundbildung, Profil des Berufs Kaufmann EFZ / Kauffrau EFZ
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
GI	Gewerblich-industrielle Berufe
GS	Gesundheitlich-soziale Berufe
IMS	Informatikmittelschule
KV	Kaufmännische Berufe
M-Profil	Erweiterte Grundbildung mit Berufsmaturität, E-Profil des Berufs Kaufmann EFZ / Kauffrau EFZ, kombiniert mit der Berufsmaturität Wirtschaft und Dienstleistungen Typ Wirtschaft
OdA	Organisationen der Arbeitswelt
SJ	Schuljahr
WMS	Wirtschaftsmittelschule (Handelsmittelschule)

Abkürzung	Schulen
BBB Baden	Berufs Bildung Baden
BBZ Freiamt	Berufsbildungszentrum Freiamt, Wohlen
BBZ Niederlenz	Berufsbildungszentrum Niederlenz
BFGS Brugg	Berufsfachschule für Gesundheit und Soziales Brugg
bsa Aarau	Berufsschule Aarau
BSL Lenzburg	Berufsschule Lenzburg
BW Zofingen	Berufs- und Weiterbildung Zofingen
BWZ Brugg	Berufs- und Weiterbildungszentrum Brugg

Abkürzung	Schulen
BZF Rheinfelden	Berufsbildungszentrum Fricktal, Rheinfelden
HKVA Aarau	Handelsschule KV Aarau
ksb	Kantonale Schule für Berufsbildung
KV Lenzburg	KV Lenzburg Reinach
LZL Gränichen	Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg, Gränichen
SfGA Aarau	Schule für Gestaltung Aargau, Aarau
zB. Baden	Zentrum Bildung Baden

Glossar

Begriff	Erklärung
Abteilung	Verband von Schülerinnen und Schülern derselben Klasse respektive desselben Jahrgangs, in welchem der Unterricht grösstenteils stattfindet.
Berufsgruppe	Eine Berufsgruppe umfasst Berufe, die miteinander bezüglich Tätigkeit, Ausbildungsweg und Anforderungen verwandt sind. Im Aargau unterrichtete Berufsgruppen (Reihenfolge gemäss Berufsnummer des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation): • Kaufmännische Angestellte / Büroangestellte • Bau • Körperpflege / Kleidung • Lebensmittel • Metall- und Maschinenbau • Elektro • Fahrzeug • Gesundheit • Verkauf • Natur • Chemie • Druck / Grafik • Haustechnik • Informatik • Landwirtschaft • Betreuung • Logistik • Mediamatik
Berufszuteilung	Die Berufszuteilungsplanung wird jährlich vom Departement Bildung, Kultur und Sport aktualisiert. Sie basiert auf § 14 Gesetz über die Berufs- und Weiterbildung (GBW; SAR 422.200).
Klasse	Einteilung eines Bildungsgangs in die einzelnen Schuljahre

Begriff	Erklärung
Kompetenzzentrum	Schule, in welcher Berufe einer Berufsgruppe zusammengefasst sind, die ähnliche Anforderungen bezüglich der Lerninhalte und des Lehrplans haben und die eine ähnliche Infrastruktur benötigen.
Schule	Befindet sich in einer definierten Standortgemeinde. Kann auf verschiedenen Arealen stehen, hat aber die gleiche Führung und die gleiche Trägerschaft; eine Schule kann auch Filialen in anderen Gemeinden haben.
Standort	Stadt oder Gemeinde, die gemäss kantonaler Richtplanung ermächtigt ist, eine Schule zu führen. An einem Standort können mehrere Schulen stehen.
Trägerschaft / Schulträger	Funktionale Führung der Berufsfachschulen durch die Gemeinde oder Organisationen der Arbeitswelt. Der Schulträger regelt Organisation, Betrieb und Zuständigkeiten für jede Schule. Bei kantonalen Schulen ist der Schulträger der Kanton.